

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium in Südkorea an der Hanyang University 2019 - 2020

Inhalt

1. Vorbereitung
2. Ankunft
3. Hanyang University
4. Sprachkurse
5. Inhaltliche Kurse
6. Unterkünfte
7. Alltag in Seoul
8. Praktikum
9. Fazit

Auf den folgenden Seiten berichte ich über mein Auslandsjahr in Seoul und meinen Besuch der Hanyang University. Ich hoffe, meine Erfahrungen können denen, die Korea noch vor sich haben, bei ihrer Planung und der Gestaltung ihres Jahres helfen.

Vorbereitung

Bis Mitte August sollten wir unsere Unibewerbung einreichen. Da wir parallel auch noch eine Hausarbeit schreiben mussten, war das Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen sehr stressig. Nachdem uns im September mitgeteilt wurde, an welche Uni wir gehen würden, mussten wir unseren Reisepass und das Visum beantragen sowie die Flugtickets kaufen und uns um eine Unterkunft kümmern. Ein Problem stellte dabei mein Reisepass dar oder eher das Nichtvorhandensein eines Reisepasses. Mir war nicht klar, dass wir den Reisepass schon im Sommer benötigten, was dazu führte, dass ich mich innerhalb einer Woche um einen Pass kümmern musste. Es war zwar aufwendig und teuer, aber glücklicherweise hielt ich ihn schnell in den Händen. Daher empfehle ich allen, die noch keinen Reisepass besitzen, ihn schon vor den Sommersemesterferien zu beantragen. Das streicht einen Stressfaktor im Vorbereitungsprozess. Bei meinem Visum gab es auch ein kleineres Problem: in meinem Namen war leider ein Buchstabendreher enthalten, weshalb ich meinen Pass nochmal einschicken musste. Ich erhielt ihn zum Glück rechtzeitig wieder zurück.

Ich kann nur dazu raten, sich frühzeitig eine Liste mit allen Deadlines und benötigten Dokumenten anzulegen, um nicht den Überblick zu verlieren. Auch die Hausarbeit sollte man im Kopf behalten, damit man diese nicht im Vorbereitungsprozess aus den Augen verliert. Damit sollte der Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess leichter von Statten gehen.

Ankunft

Ende Februar ging es für ein paar Kommilitonen und mich nach Südkorea. Für mich war es die erste Reise in das Land, daher war ich froh, nicht alleine fliegen zu müssen. Dank des Studentenrabatts von Asiana, den man als Student der Tübinger Koreanistik beantragen kann, konnte ich bei den Flugtickets etwas Geld sparen. Unbedingt beachten sollte man dabei aber, dass sich der Rückflugtermin bei Asiana nicht einfach so nach hinten verschieben lässt. Dies sollte man beachten, falls man vorhat, seinen Aufenthalt zu verlängern.

Nach unserer Ankunft mussten wir zuerst durch die Passkontrolle. Dies gestaltete sich als ein weitaus länger dauernder Prozess als gedacht, da ein massiver Menschenanstrom an den Kontrollen herrschte. Darauf sollte man vorbereitet sein. Als wir die Passkontrolle hinter uns hatten, holten wir unser Gepäck ab und gingen direkt Geld umtauschen. Es ist empfehlenswert, dies erst in Korea zu machen, da dann der Kurs oft besser ist und man grade für den Anfang, wenn man noch kein koreanisches Konto hat, stark auf sein Bargeld angewiesen ist. Hier muss ich anmerken, dass es für die Besitzer einer pre-paid Mastercard schwer sein kann, in Seoul Geld abzuheben. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es deutlich angenehmer ist, wenn man eine richtige Kreditkarte besitzt. Ich hatte durch die Mastercard nämlich das Problem, nur bei ganz bestimmten Bankautomaten Geld abheben zu können, die sich nicht immer in der Nähe befanden.

Um in die Stadt zu gelangen, kauften wir Tickets für den Expresszug und fuhren zu unserer Unterkunft für die erste Woche. Da ich den Großteil des Jahres mit einer Freundin im Wohnheim der Hanyang University wohnte, hatten wir zusammen bis zum Einzugstermin Ende Februar ein Hotel gebucht. Nach anfänglicher Überforderung mit dem koreanischen U-Bahnnetz fanden wir zum Glück schnell zum Hotel, auch wenn wir uns kurzzeitig in der Hotelgegend verließen. Hier sollte man sich überlegen, ob der Airportbus nicht vielleicht eine bessere Variante wäre, je nachdem, wohin man muss und wie viel Gepäck man hat.

Hanyang University

Zu Beginn des Sommersemesters gab es eine Einführungsveranstaltung, bei der uns unter anderem gezeigt wurde, wie wir uns für die Unikurse anmelden können, aber auch, auf was wir im Alltag Acht geben sollten. Besonders intensiv wurde uns darauf

hingewiesen, keine Risiken bei gemeinsamen Trinkabenden mit Koreanern einzugehen. Des Weiteren wurden uns zwei Studentenorganisationen vorgestellt: die Globalions und Hanyang One World (kurz HOW). Diese Studentengruppen organisieren neben Events und Ausflügen auch eine Begrüßungsparty für die Austauschstudenten, auf der wir erste Kontakte knüpfen konnten. An den anderen Veranstaltungen konnten wir leider aufgrund des Zeitpensums, das wir für den Sprachunterricht aufbringen mussten, nicht teilnehmen.

An der Uni gibt es die Möglichkeit, am Buddyprogramm teilzunehmen. Möchte man mitmachen, kann man bei seiner Bewerbung einen extra Zettel ausfüllen und dort z.B. seine persönlichen Interessen angeben, um einen passenden Buddy zu bekommen. Sinn und Zweck des Programms ist es, einen koreanischen Kommilitonen als Ansprechpartner vor Ort zu haben und bei gemeinsamen Aktivitäten die koreanische Kultur näher kennen zu lernen. Da wir uns in meiner Buddygruppe während des Semesters nur einmal getroffen haben und sich mein Buddy nie mehr meldete, bin ich allerdings eher enttäuscht von diesem Angebot. Trotzdem würde ich empfehlen, daran teilzunehmen, denn meine Kommilitonen haben positivere Erfahrungen damit gemacht als ich.

Ein Vorteil der Universität ist, dass man sich bei der nahe gelegenen Filiale der Shinhan Bank einen Studentenausweis ausstellen lassen kann, der gleichzeitig als EC Karte nutzbar ist. Der Prozess der Kontoeröffnung war sehr einfach und ging trotz der vielen Wartenden schnell. Um in Korea Geld zu haben, habe ich mir einmal pro Monat Geld von meinem deutschen auf mein koreanisches Konto überwiesen. Später bin ich jedoch dazu übergegangen, meine Mastercard aufzuladen und davon Geld abzuheben, um es manuell auf meine koreanische Karte einzuzahlen. Dadurch konnte ich mir die hohen Überweisungsgebühren ins Ausland sparen.

Ab Herbst nahmen ein paar Kommilitonen und ich am Kalligraphie Club der Uni teil. Dort konnten wir schnell Bekanntschaften mit den anderen Mitgliedern schließen, da wir nach fast jeder Stunde abends noch gemeinsam Essen gingen oder uns etwas in den Clubraum bestellten. Auch, wenn ich nicht das größte Talent im Kalligraphieren war, hat es viel Spaß gemacht. Ich rate jedem, bei Gelegenheit auch einem Club beizutreten. Man lernt nette Leute kennen und kann viele weitere Erfahrungen sammeln, außerdem kann man dort seine Koreanischfähigkeiten verbessern. Nicht jeder Club nimmt allerdings ausländische Studenten auf.

Sprachkurse

Ich begann an der Hanyang University mit dem Level 3 Sprachkurs und habe direkt danach den Level 4 Sprachkurs besucht. Da ich durchgängig die Nachmittagskurse belegte, hatte ich jeden Tag von zwei bis sechs Uhr Unterricht. Mir hätte es besser

gefallen, morgens Unterricht zu haben, aber ich konnte mich schnell arrangieren. Der Unterricht lief in beiden Leveln jedes Mal nach einem klaren Muster ab. Zuerst gab es eine Einführung in das Thema der Stunde, danach wurde die neue Grammatik erklärt und anschließend gab es Sprech-, Hör- und Leseübungen. Ab und an gab es „besondere“ Stunden, in denen man zum Beispiel spezielle Ausspracheübungen macht, Videos schaut oder mit der Klasse einen Ausflug unternimmt. Während dem ersten Sprachkurs waren wir auf Nami Island, während dem zweiten im War Memorial, wo wir einen Vortrag über Turtle Boats hörten und eigene kleine Boote bastelten.

Am meisten gefallen hat mir im ersten Sprachkurs der Rollenspielwettbewerb, bei dem meine Gruppe den ersten Preis gewinnen konnte. Dabei wurde jede Klasse in zwei Gruppen eingeteilt, die jeweils ein eigenes kleines Theaterstück erarbeiteten und aufführten. Pro Klasse konnte dann eine Gruppe im Finale antreten. Meine Gruppe gewann kleine Handventilatoren, die im koreanischen Sommer von sehr großem Nutzen waren. Im zweiten Sprachkurs gab es statt des Rollenspielwettbewerbs einen Vortragswettbewerb, bei dem man in kleinen Gruppen eine Präsentation erstellte und vortrug. Überraschenderweise konnte auch hier meine Gruppe den ersten Platz belegen.

Die Hanyang University schafft es wirklich, ein Gemeinschaftsgefühl in den Klassen zu erzeugen. Vor allem meine Level 3 Klasse hatte einen unglaublich starken Klassenzusammenhalt. Dazu trugen auch die sehr netten und kompetenten Lehrer bei. Auch wenn das Unterrichtstempo sehr schnell getaktet war und die Prüfungen anstrengend waren, habe ich das Gefühl, viel gelernt zu haben und meine Koreanischkenntnisse um ein vielfaches erhöht zu haben. Schade war nur, dass es kein Tandemangebot an der Hanyang gab.

Inhaltliche Kurse

Im Sommersemester belegte ich neben dem Sprachkurs noch einen Inhaltskurs, da dies von der Koreanistik stark empfohlen wurde. Ich entschied mich für einen Einführungskurs in die Politikwissenschaften, der von einem kompetenten, aber sehr eigenwilligen Dozenten unterrichtet wurde. Dies führte dazu, dass der Unterricht ab und an sehr unangenehm war. Trotzdem hat mir der Kurs viel gebracht und ich konnte nicht nur einen Einblick in die koreanische Politik, sondern auch in globale politische Systeme und

Probleme erhalten. Es war zwar stressig, neben dem Sprachkurs auch noch eine Zwischen- und eine Abschlussprüfung in einem inhaltlichen Kurs zu schreiben, aber es hat im Endeffekt gut funktioniert und ich bestand beides problemlos. Man sollte nur für den doppelten Arbeitsaufwand gewappnet sein.

Unterkünfte

Wie bereits erwähnt bezog ich eine Woche nach Ankunft in Seoul meine Bleibe für die nächsten zehn Monate, ein Doppelzimmer in einem der Wohnheime meiner Uni. Die Vorteile des Wohnheims sind einerseits die unmittelbare Nähe zur Uni, da man ja auf dem Gelände wohnt, und die billige Miete. In meinem Fall musste ich für beide Semester jeweils die gesamte Miete vorzahlen. Super war auch, dass jedes Zimmer ein eigenes Bad besaß. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch Nachteile, die man sich denken kann: fehlende Privatsphäre, geringer Stauraum und viele Regeln, die es zu befolgen gab, wenn man keine Srafpunkte bekommen wollte. Auch laute Zimmernachbarn können schnell zum Problem werden. Ich würde sagen, der Grund, dass es mir dort trotzdem gut gefallen hat, war der, dass ich nicht mit einer fremden Person, sondern mit meiner Freundin zusammen gewohnt habe. Wir hatten wirklich Glück, bei der Zimmervergabe schnell genug zu sein, um uns ein Doppelzimmer zu sichern. Ich weiß nicht, ob ich es mit einer fremden Person so lange darin ausgehalten hätte.

Leider mussten wir kurz vor Weihnachten aus dem Wohnheim ausziehen, weil das Semester und damit unsere Mietdauer endete. Ursprünglich hatten wir beide uns ein Goshiwon Doppelzimmer für die verbleibenden zwei Monate gebucht, aber direkt nach der Ankunft stellten wir fest, dass wir dort nicht bleiben konnten. Zufälligerweise wurden nach Weihnachten bei einer Kommilitonin zwei Zimmer in der Wohnung frei, so dass wir dort unterkommen konnten. Nach einer Woche im Hotel zogen wir final um und konnten zwei Monate lang erfahren, wie es ist, in einer richtigen koreanischen Wohnung zu leben. Besonders toll war für uns, wieder eine Küche zu haben, denn im Wohnheim gab es keinerlei Möglichkeiten, Essen zu lagern, geschweige denn zu kochen.

Alltag in Seoul

Nach ungefähr einem halben Jahr hatte ich mich komplett an das Leben in Korea gewöhnt und fand mich problemlos auch alleine zurecht. Langsam aber sicher kannte ich meine Wege durch die Stadt bzw. wusste, wie ich mich in unbekanntem Terrain dank Naver Maps navigieren konnte. Insgesamt gestaltete sich das alltägliche Leben in Seoul sehr angenehm, die Stadt hat einfach unglaublich viel zu bieten. Anders als in Deutschland kann man quasi jeden Tag in der Woche shoppen und Essen gehen, ohne zu befürchten, dass sämtliche Läden geschlossen haben. Besonders die Convenience

Stores an jeder Ecke trugen dazu bei, selbst als im Wohnheim lebender Student ohne Kochmöglichkeit nie an Hunger leiden zu müssen. Der Eintritt in Museen ist fast immer kostenlos gewesen, so dass man viele Gelegenheiten hatte, die koreanische Kultur kennenzulernen. Manchmal war es allerdings auch anstrengend in Seoul, besonders in den teilweise unglaublich vollen U-Bahnen. Die Menschenmassen raubten einem manchmal den letzten Nerv, aber auch daran gewöhnte man sich früher oder später.

Da ich unter der Woche wegen des Sprachkurses wenig Zeit hatte, aus der Stadt herauszukommen, unternahm ich fast jedes Wochenende etwas mit Freunden. Einige meiner Lieblingsorte in Seoul waren Hongdae und der Seoul Forest, eine grüne Oase inmitten der Stadt. Dank der vielen Fernbusse war es auch sehr einfach, einen kurzen Wochenendausflug zu machen. So fuhren wir zum Beispiel im Sommer als Wochenendtrip in die kleine Küstenstadt Sökcho. Einmal leisteten wir uns sogar eine Fahrt im KTX, um in den Sprachkursferien eine Woche Urlaub in Busan zu machen.

Mit der Verständigung auf Koreanisch hat es größtenteils gut geklappt, obwohl ich mich dazu erstmal trauen mussten. Frustrierend war es nur, wenn man beispielsweise versucht hat, sich in sehr lauter Umgebung zu unterhalten oder der Gesprächspartner eine undeutliche Aussprache hatte. Manchmal redeten die Koreaner trotzdem mit einem auf Englisch, obwohl man sie auf Koreanisch ansprach. Dennoch merkte ich, wie sich meine Fähigkeiten durch die tägliche Anwendung der Sprache verbesserten. Besonders hilfreich war es auch, dass es in den Sprachkursen viele Schüler gab, die kein Englisch konnten, sodass man nicht in Versuchung geraten konnte und quasi gezwungen wurde, sein gelerntes Koreanisch auch anzuwenden.

Praktikum

Von Dezember 2019 bis Ende Januar 2020 absolvierte ich ein achtwöchiges Praktikum an der JC Sprachschule für Deutsch (독문화독일어학원). Meine Aufgabe war es, mit den Schülern deutsche Kommunikation sowie Hörverstehen zu üben. Ausführlicher berichte ich über mein Praktikum in meinem Praktikumsbericht. Gekümmert habe ich mich erst recht spät um einen Praktikumsplatz, was ich im Nachhinein wirklich nicht empfehlen würde. Es ist besser, sich noch vor Antritt des Auslandsjahres um einen Platz zu bemühen, wenn man vorhat, sein Praktikum schon in Korea zu machen. Man sollte sich außerdem nicht entmutigen lassen, wenn man keine Antworten bzw. Absagen auf seine Anfragen erhält. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es sich am Ende lohnt, einfach so viele Bewerbungen wie möglich abzuschicken, speziell, wenn man wie ich beinahe zu spät dran war.

Ich bin jedenfalls sehr froh darüber, auf den letzten Drücker doch noch ein Praktikum in Korea machen zu können und so die koreanische Arbeitskultur kennenzulernen. Dadurch konnte ich wiederum viele neue Erfahrungen machen und meine Koreanischkenntnisse weiter verbessern.

Fazit

Das Auslandsjahr in Korea war eine sehr bereichernde Erfahrung für mich, für die ich enorm dankbar bin. Ich konnte mich nicht nur akademisch, sondern ganz besonders auch persönlich weiterentwickeln. Auch, wenn nicht alle Erlebnisse super waren und ab und an Heimweh aufkam, war es eine Zeit, an die ich überwiegend positiv zurückdenke. In den Sprachkursen konnte ich tolle neue Leute kennenlernen und erfahren, wie sich über unterschiedliche Sprachen und Kulturen hinweg Freundschaften schließen lassen. Ich kann jedem empfehlen, das Auslandsjahr in vollen Zügen zu genießen und alle Erfahrungen mitzunehmen, die man kriegen kann. Man sollte sich auf jeden Fall Zeit nehmen, Land und Leute ausgiebig kennenzulernen und nicht nur in Seoul bleiben, sondern auch Wochenendtrips und Reisen in die umliegenden Gegenden machen. Da die Koreanistik einige Exkursionen während des Jahres anbietet, hat man dort auch nochmal Gelegenheiten, andere Teile Koreas kennenzulernen. Speziell der Wochenendtrip an die Grenze zu Nordkorea war eine sehr besondere Erfahrung, obwohl wir wegen der Schweinepest nicht so nah hin konnten.

Ich vermisse das Land schon jetzt und möchte in der Zukunft unbedingt wieder dorthin zurück!